

30 Jahre Historisches Stadtarchiv Feldkirchen i.K. Ein Erlebnisbericht

„Archivwissen schafft Geschichte“ lautet der Titel einer Festschrift für den Landesarchivdirektor Dr. Wilhelm Wadl. Kürzer kann man nicht ausdrücken, was Archive bedeuten. Sie ermöglichen es interessierten Laien, in die geschichtlichen Fakten einzudringen und sie dem vorhandenen Wissen hinzuzufügen. Dieser Bildungsprozess beginnt mit der Erkundung der Familien-, Orts- und Firmengeschichte und endet mit der Lokal-, Landes- und Weltgeschichte.

Im Rahmen der „Aktion 8000“ ordnete Friedhelm Natmeßnig (Eintritt 1. Mai 1993) das im Dachboden des Rathauses gelagerte archivalische Schriftgut nach Jahren und Sachgebieten. Nach einem Wettbewerb hatte ihn der Landesarchivdirektor für die Archivarbeit empfohlen. Danach hielt ich Umschau in den Archiven von Klagenfurt, Graz, Wien, Padua und Bamberg und erstellte für den in der Gemeinde vorhandenen Schriftenbestand ein geeignetes Ordnungssystem. Im folgenden Jahr wurde Alrun Benedikter im Museumsarchiv für ein weiteres Jahr in Vollzeit beschäftigt. In den folgenden 30 Jahren leistete Herr Natmeßnig den freitäglichen Archivdienst regelmäßig und mit genauer Schriftenkenntnis. Bürgermeister Josef Stotter bewilligte 1994 den Einbau maßgerechter Archivregale, sodass der amtliche Schriftverkehr der alten Gemeinden Feldkirchen und Waiern von 1850 bis 1940 aus den dort aufliegenden Postbüchern nachgeprüft werden kann.

Wir arbeiteten nach den üblichen Archivmethoden des Sicherns, Sichtens, Bewertens, Ausscheidens, Erschließens und Bewahrens. Die Benutzerfreundlichkeit des erstellten Ordnungsprinzips erwies sich darin, dass sich in den Archivschachteln mit ihren Signaturen jene Schriften befinden, die einen bestimmten, auf die Gemeindeverwaltung bezogenen Sachverhalt (z.B. Armenbetreuung, Bauakten, Gewerbeberechtigungen) betreffen.

Das digitale Verzeichnis (www.feldkirchen.at/stadtarchiv oder www.Das historische Stadtarchiv Feldkirchen) der bearbeiteten Dokumente umfasst mittlerweile 10.000 Regesten (Inhaltsangaben), die anhand eines Suchbegriffs aufgesucht oder deren originale Dokumente an Ort und Stelle aus dem Schriftenbestand ausgehoben, eingesehen, kopiert oder fotografiert werden können. Auf Wunsch stehen bei der Übertragung von der Kurrent- in die Normalschrift die drei Mitarbeiter zur Verfügung. Das Archiv ist an Freitagen von 15 bis 18 Uhr (Einlass bis 17 Uhr) geöffnet.

In der angeschlossenen „Archivbücherei Feldkirchen-Bamberg“ werden allgemeine Feldkirchener Themen zur Lektüre angeboten wie z.B. Chroniken von Schulen und Ortsgemeinden, Vereinsprotokolle, ortsbezogene Projektprotokolle, kultur- und kunstgeschichtliche Aufsätze, dunkle Kapitel der Zeitgeschichte, Jahresberichte der Bundesschulen, Notenkataloge der HS 1 Feldkirchen, auf Feldkirchen bezogene Beiträge in: Carinthia I, Kärntner Landsmannschaft, Bulletin des Geschichtsvereins für Kärnten, Jahrbuch „Rudolfinum“ des Landesmuseums für Kärnten. 2007 übergab Stefanie Huber dem historischen Kommunalarchiv der Stadt Feldkirchen laut Schenkungsvertrag den von Dr. Heribert Huber angelegten Schriftverkehr des Fremdenverkehrs-Zweckverbands Feldkirchen-Ossiachersee sowie Teile des Schriftverkehrs des Kulturvereines Feldkirchen

Zur Illustration der mobilen und immobilen Ausstattung Feldkirchens ist dem Archiv eine umfangreiche Gemälde-, Bild- und Fotosammlung beigegeben. Es gibt ausführliche Infos zu touristisch relevanten Adressen (ev. und rk. Pfarrkirche, Kirchen im Umkreis, Der Rabensdorfer Flügelaltar unter www.bode360.smb.museum, Altstadtwandern, Gotikflasche, Valeriana-Stein, Tschachitscher Kirchenruine, Flodermühle in Tiebel u.a. Im Jahre 2016 wurde der Archivbestand unter dem genannten Namen vom Amthofmuseum in die Alte Volksschule, Schulhausgasse 1, verlegt.

Aus archivalischen Unterlagen gewann ich die erste Anregung zur Schaffung eines von Franz Proprentner dringend gewünschten Museums, denn die Diplomarbeit des Erich Wappis über die archäologischen Fundstätten in Kärnten (1986) diente mir mit ihrem Verzeichnis der aus Feldkirchen stammenden römerzeitlichen Bodenfunde als Grundlage der ersten Jahresausstellung des Museumsvereins. An dessen Gründungstag (19. Mai 1990) war noch kein einziges Ausstellungsobjekt verfügbar. Man sagte deshalb „Ex nihilo nihil“. Erste Objekte waren dann die von den Feldkirchener Kreditinstituten bezahlten Steinkopien, die ergrabenen Funde aus dem mittelalterlichen Amthofbrunnen und der motivierende Schatzfund der „Gotischen Zinnflasche aus Feldkirchen“.

Auf geschichtliche Mitteilungen ging die Anfertigung reizvoller Puppen durch Otilie Tilian zurück. Auf anschauliche Weise konnten dem Publikum unter dem Titel „Berühmte Gäste Feldkirchens“ wichtige historische Persönlichkeiten (Bischof Wolfger von Erla, Ulrich von Lichtenstein, Friedrich der Schöne, Pankraz Ungnad und das Kaiserpaar Franz Josef I. und Elisabeth bekannt gemacht werden. Es ließe sich eine Reihe von Beispielen der Umsetzung schriftlicher Mitteilungen in dreidimensionale Objekte anführen. „Am Anfang war die Information“ (Johannes Huber, Woher wir kommen. Wohin wir gehen, S. 45 u.a.)

Immer wieder kommen lokalgeschichtliche Besonderheiten aus vergangenen Tagen zum Vorschein. Eine Urkunde des Staatsarchivs Bamberg weist nach, dass der Turm zu Feldkirchen 1422 an die Ungnad verliehen wurde. In einem Ausweis der Schulversäumnisse der Pfarrschule St. Ulrich von 1868 wird meistens Viehhüten, Küchenarbeiten, Vieh- und Schafhüten, häusliche Verwendung, Kinderwarten, „in Dienst“, aber selten „Krankheit“ als Begründung angeführt. Ein Circulare bezeugt 1893, dass alle Unternehmer, die an der Errichtung des Springbrunnens am Hauptplatz tätig waren, fotografisch aufgenommen wurden. Gräfin de la Tour übernahm 1903 die Bürgerschaft für die Verleihung des Heimatrechts an eine mittellose Feldkirchnerin. Aus 1907 stammt die Innenansicht der Kapelle des von Msgr. P.A. Kayser errichteten St. Antonius-Waisenhauses (heute: Rathaus). 1940 verfügte der Bürgermeister, die Kirchgasse nach dem ersten nationalsozialistischen Gauleiter Hubert Klausner umzubenennen. Suitbert Lobisser kam 1941 dem Wunsch des Bürgermeisters, in die Bemalung des Antoniusheims ideologisch relevante Motive einzubeziehen, nicht nach.

Abschließend gebührt der allerbeste Dank dem Herrn Friedhelm Natmeßnig für seinen regelmäßigen 30jährigen ehrenamtlichen Archivdienst sowie Herrn Dr. Ernst Maneth, der sich seit 2020 in profunder Weise für die Archivarbeit ehrenamtlich engagiert.

Dr. Hans Neuhold, 19.04.2024